

70. Schreckliche Folgen des Leichtsinns.

Adolph, der achtjährige Sohn eines reichen Mannes, war ein guter Knabe, nur etwas leichtsinnig und nachlässig, wenn man ihm eine Sache geboten oder aufgetragen hatte. Er selbst hielt diesen Fehler für eine Kleinigkeit, sollte aber bald belehrt werden, daß aus Kleinigkeiten oft das größte Unglück entstehen kann.

Eines Tages, als die Eltern ausgefahren und dem Hausgärtner die Aufsicht über das Haus anvertraut hatten, mußte dieser einen nothwendigen Weg ausgehen, um neue Pflanzen und Sämereien für den Garten einzukaufen. Er übergab daher seinem vierzehnjährigen Sohne Franz die Hauschlüssel und empfahl ihm besonders, auf den Gartensaal wohl Acht zu geben, in welchem Dinge von großem Werthe befindlich waren, und in welchem eben jetzt ein Maler mit seinem Lehrling arbeitete.

Kaum hatte der Maler am Mittage den Gartensaal verlassen, als Adolph hineintrat und Franz bat, er möchte ihn in dem Saale Acht geben lassen, weil er gern die schönen Gemälde an den Wänden betrachten wollte. Franz, der noch andere Arbeiten vor hatte, erlaubte ihm dieses gerne. „Nur mußt Du,“ sagte er zu ihm, „nichts zerbrechen und nicht aus dem Saale gehen.“ Adolph versprach dieses und Franz glaubte sich nun unbesorgt entfernen zu können.

Nach einer Stunde kommt Franz zurück, aber wie erschraf er, als er die Thüre offen stehen sah und Niemand in dem Saale fand. Sein Schrecken wurde jedoch noch größer, als er entdeckte, daß die goldene Tafeluhr verschwunden war.

Franz